

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aelteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum.

III.

Eine Sammlung Schrotblätter von ungefähr 150 Stück, wie solche Weigel besafs, wird wol kaum je mehr sich finden; und doch ist es gerade bei dieser künstlerischen Erscheinung nöthig, eine recht grofse Zahl derselben beisammen zu haben, um zu entdecken, welche Gründe wol zu jener so eigenthümlichen, künstlerisch wirkenden Technik geführt, wie und wo sie entstanden ist, in welchen Kreisen sie sich bewegt und wie sie sich ausgebreitet hat. Denn gewifs bietet kaum irgend ein anderer Theil der Geschichte des Bilddruckes noch mehr zu lösende Fragen, als die Geschichte der Schrotblätter. Die ältesten, welche Weigel besafs, versetzte er in's zweite Viertel des 15. Jhdt. So viel scheint aus der Technik klar erkenntlich, dafs sie aus der Hand von Goldschmieden hervorgegangen sind; und vielleicht beantwortet dieser Ursprung auch die Frage, was man damit eigentlich wollte, dahin, dafs es mehr Zufall als die Absicht war, einen andern künstlerischen Effekt hervorzubringen, als ihn der Holz- oder Metallschnitt bot, weil eben gerade dieser aus der Technik sich ergab. Allerdings zeigen die älteren Holzschnitte bis über die Mitte des 15. Jahrh. hinaus kaum Andeutungen einer Schattierung; bis zum Schlusse desselben sind im Allgemeinen die Schraffirungen der Holzschnitte weder consequent, noch künstlerisch angeordnet. Bei dem Schrotblatte dagegen gab sich eine Modellierung von selbst, da vom reinen Weifs zum reinen Schwarz alle Nuancen durch

größere oder geringere Beseitigung des Grundes sich leicht herstellen liefsen und gerade die Wirkung der Technik in verschiedenartiger Beseitigung des Schwarz liegt.

Eine wirkliche Facsimilierung von Schrotblättern ist wegen der eigenthümlichen Technik kaum anders als auf photographischem Wege möglich. Wir können daher nicht daran denken, hier die interessantesten Blätter zu vervielfältigen, und müssen einfach auf die Originale verweisen. Die schönsten Blätter, die wir besitzen, sind: eine Kreuzigung, die sich schon lange im Museum befindet, dann eine heil. Jungfrau mit dem Kinde, eine Messe des heil. Gregor (beide von Hafslor erworben) und ein Christus am Oelberg (Nr. 336 der Weigel'schen Sammlung). Die höchste künstlerische Vollendung zeigt das letztere Blatt, die verschiedenartigste Behandlung der Gründe die Messe des heil. Gregor, wo namentlich auch die mittelalterlichen Stoffmuster sehr schön imitiert sind: am Antependium des Altars ein Stoff mit Papageienmuster, an der Kasel des Heiligen das Granatapfelmuster. An diese vier grofsen Blätter schliefsst sich im Museum noch eine Reihe mittlerer und kleinerer, welche die verschiedenartigste Auffassung zeigen. In den meisten aber liegt ein Zug, der nicht gerade deutsch zu nennen ist, sondern mehr auf die Niederlande, auf Burgund und Frankreich zu weisen scheint. Der Kopf der Madonna auf dem schon erwähnten Blatte, die Hände, das Kind, selbst der Faltenwurf gehören der Eyck'schen Schule an; das Gesicht ähnelt dem auf dem grofsen Bilde Rogiers v. d. Weyde in der Pinakothek zu München; die Architekturrahmen erin-

neru sehr an die goldgestickten Einfassungen niederländischer Nadelmalereien. Oft hat das ganze Blatt den Charakter einer niederländischen oder französischen Perlstickerei.

Eine gewisse innere Verwandtschaft findet statt zwischen den Schrotblättern und den „Teigdrucken“ oder „Schwefel drucken“. Auch diese bilden eine Art Räthsel, und der Unbefangene kann eben so wenig, wie bei den Schrotblättern, die Frage unterdrücken, weshalb man gerade solch künstliche Bilder herstellte; ob es mehr Spielerei war, oder ob eine ernste Absicht zu Grunde lag. Von Teigdrucken hat das Museum eine Sammlung von mehr als 25 Stück; 19 wurden allein mit der Hafslerschen Sammlung erworben. Leider sind Teigdrucke von allen Druckerzeugnissen die der Beschädigung am meisten ausgesetzten, und kaum wird irgend ein unversehrter erhalten sein. Mit Rücksicht darauf sind manche der Blätter des Museums sehr wohl erhalten zu nennen. Manche erscheinen, namentlich in ihren gemusterten Hintergründen, fast wie Abdrücke von Schrotplatten. Bei Weigel waren nur zwei Teigdrucke, die beide vom Museum erworben wurden. Eigentlich kann aber nur Nr. 402 als richtiger Teigdruck gelten; das Blatt 401 zeigt doch wieder eine andere Technik und ist deshalb noch wichtiger. Es ist vollständig in der Weise hergestellt, wie unsere Sammttapeten, und zeigt also, daß das 15. Jahrh. diese Technik auch schon kannte. Interessante Zugaben sind einige schwarze Abdrücke von für den Teigdruck gestochenen Platten. Die Schrottechnik und die Teigdrucke reichen schon in das Gebiet des Kupferstichs hinein. Der Druck der Schrotblätter erfolgte aber, wie der Holz- oder Metallschnittdruck, indem nicht die Vertiefungen, sondern die stehen gebliebenen Höhen geschwärzt und abgedruckt wurden. Die Teigdrucktechnik ist noch nicht vollständig klar. Es dürfte indessen nicht zu gewagt sein, darin nur eine Spielerei zu sehen, wie solche etwa in Frauenklöstern als weibliche Arbeit hergestellt wurde. Wenigstens sind uns aus neuerer Zeit noch solch gebrechliche Heiligenbildchen bekannt, die auf eine spröde Masse gedruckt sind.

Wir haben im ersten Aufsätze auf eine Reihe von Einzelblättern hingewiesen, bei denen entsprechende Beischriften sowohl an verschiedenen Stellen zwischen den Bildern, als auch am untern Rande geschnitten sind; bei einigen ist eigentlich schon die Schrift als Hauptsache zu betrachten. Wir glauben, daß einzelne unter denselben schon bis in den Anfang des 15. Jahrh. zurückgehen. Es mögen noch ältere existiert haben, da ja nicht zu sagen ist, daß gerade von den ältesten Blättern mit Schrift auch Abdrücke erhalten geblieben sind.

Es lag nun der Gedanke so nahe, auf diese Weise nicht nur Einzelblätter, sondern auch ganze Bücher herzustellen. Wann solches aber geschehen und wie alt die ältesten noch erhaltenen derartigen Drucke sind, ist auch nicht nachgewiesen. Es läßt sich nur annehmen, daß sie bis in den Beginn des 15. Jahrh. reichen, daß sie jedenfalls die Vorläufer der Kunst sind, mit beweglichen Lettern Bücher zu drucken. Aber die

Anwendung dieser Art des Buchdruckes wurde nicht sofort aufgegeben, als die verbesserte Methode erfunden war; sie dauerte vielmehr bis gegen Schlufs des 15. Jahrh. fort. Namentlich sind es einige bestimmte Bücher, die oft, in vielen verschiedenen Ausgaben, auf diese Weise hergestellt wurden. Solche Büchlein gehören unter die kostbarsten Schätze jeder Bibliothek. Das germanische Museum besitzt deren bis jetzt leider nur wenige und mußte sie auch bei der Weigel'schen Auction der Concurrenz des Auslandes überlassen. Doch hat es wenigstens verschiedene interessante Proben derselben aufzuweisen. So eine Ausgabe der *Ars moriendi*, eines in unendlich vielen Exemplaren und den verschiedensten Ausgaben in lateinischer, deutscher, niederländischer und französischer Sprache verbreiteten Werkes. Von der deutschen Ausgabe der *biblia pauperum* v. J. 1470 haben wir ein Blatt. Ein Blatt eines Donats von Dinkmut in Ulm wurde mit der Hafslerschen Sammlung erworben. Das wichtigste dürfte das Fragment sein, das — als einzig bekanntes — von der xylographischen Ausgabe der *historia sanctae crucis* sich erhalten hat, und welchem daher schon manche Autoren bei Behandlung der Geschichte der Druckkunst die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt haben, so daß Weigel in seinem Katalog bei dieser Nr. 255 mit Recht sagen konnte: „Unser Blatt ist weder gut gedruckt, noch gut erhalten, dennoch aber unschätzbar als der einzige bisher bekannte Rest eines verlorenen Werkes.“ Es mag gegen 1460 entstanden sein, rührt also eben so wenig, als die anderen drei, aus der Zeit vor Guttenberg her.

Indem wir letzteren Namen genannt, sind wir zur eigentlichen Typographie gekommen. Es liegt uns nicht ob, die älteste Geschichte derselben zu betrachten. Es ist bekannt, wie gering leider auch dafür die positiven Anhaltspunkte sind, und wie weit die Ansichten der Fachschriftsteller auseinander gehen, welche es versucht haben, bei Zusammenstellung der wenigen positiven Anhaltspunkte durch Hypothesen dieselben zu einem Bilde abzurunden. Guttenbergs Name kommt auf keinem einzigen Druckerzeugnisse vor. Man kann also nur unter den ältesten diejenigen ihm zuschreiben, für welche eine gewisse Vermuthung spricht. So streiten sich zwei Bibelausgaben seit Langem um die Ehre, die älteste, die von Guttenberg gedruckte zu sein. Beide sind seltene Kostbarkeiten. Die Bibliographen verzeichnen die einzelnen Aufbewahrungsorte der wenigen bekannten Exemplare, selbst der Einzelblätter aus solchen. Das Museum besitzt Einzelblätter von beiden, und zwar ein Blatt auf Pergament und mehrere Blätter auf Papier von der sogen. 36-zeiligen, ein Doppelblatt auf Pergament von der 42-zeiligen. Mit den Typen der 36-zeiligen ist noch eine Anzahl von Werken großen oder geringen Umfanges gedruckt, die man theils des frühen Datums wegen — die Typen kommen u. A. auf Ablafsbriefen von 1454 und 55, und zwar in Verbindung mit kleineren vor, die in späteren, mit Sicherheit Guttenberg zugeschriebenen Drucken sich wiederfinden — theils aus sonstigen Gründen Guttenberg zuschreiben zu müssen

glaubt. Die gleichen Typen finden sich aber auch um die Zeit von 1460 schon von Albrecht Pfister in Bamberg verwendet, dem man deshalb von anderer Seite auch alle diese früheren Drucke sammt der 36-zeiligen Bibel zugeschrieben hat.

An positiven Nachrichten über das Verhältniß Pfister's zu Guttenberg fehlt es gänzlich, und die Phantasie hat somit freien Spielraum. Da betrachten ihn denn die Einen als Gehülfen Guttenberg's, der ihm seine Typen entwendete, oder sie anstatt Lohnes von ihm erhielt, Andere als selbständigen, gleichzeitigen Erfinder des Buchdruckes mit beweglichen Lettern. Auch seine Arbeiten gehören zu den größten Seltenheiten. Das Museum hat bei Weigel den mit den Typen der 36-zeiligen Bibel gedruckten Belial gekauft, von dem man nur noch ein zweites, in England befindliches Exemplar kennt, während ein drittes, ehemals vorhandenes zwar jetzt verschollen ist, hoffentlich aber noch existiert. Das englische und unser Exemplar sind nicht ganz vollständig. An jenem fehlt der Anfang, den wir haben; an diesem der Schlufs, welcher besagt, daß es von A. Pfister in Bamberg gedruckt wurde. Eine Jahreszahl ist nicht vorhanden. Datirte Drucke, in denen Pfister's Name genannt ist, existieren von 1461 (Bonner's Edelstein); sie haben dieselben Typen. In das in Paris befindliche Exemplar der 36-zeiligen Bibel hat der Rubrikator handschriftlich die Jahreszahl 1461 eingesetzt.

Während man also einerseits alle die so seltenen und kostbaren Drucke mit den Typen der 36-zeiligen Bibel sammt dieser selbst Pfister zuschreibt, hat das Pariser Exemplar der 42-zeiligen Bibel gleichfalls handschriftlich die Jahreszahl 1459, beides natürlich nur Beweise, daß in den eingetragenen Jahren der Druck schon vollendet und die Exemplare ausgegeben waren, aber kein Beweis für das Jahr, in welchem dieses geschehen und für die Priorität. Die 42-zeilige Bibel ist vollkommen so, daß die, welche in der 36-zeiligen Guttenberg's Werk sehen, die 42-zeilige der Verbindung Guttenberg's mit Faust und der Schöffer'schen Mitwirkung zuschreiben, welche letzterer insbesondere den Letterngufs so verbessert hatte, daß ein gleichmäßiger, schöner Satz möglich war, der einen ersten, monumentalen Eindruck hervorbringt, wie aufser Schöffer'schen Drucken kein späterer Druck. Es müßte demnach die 36-zeilige Bibel etwa 1452, die 42-zeilige 1455 entstanden sein.

Vom ersten Psalterium, das Faust und Schöffer (ohne Guttenberg) 1457 gedruckt haben, und das als unerreichtes Meisterwerk der Typographie zu betrachten ist, zugleich das erste gedruckte Buch, welches Druckort, Drucker und Jahr angibt, dessen Initialen in 2 Farben gleichfalls auf der Buchdruckerpresse gedruckt sind, das also als Erstling des Farbendruckes betrachtet werden muß, sind gleichfalls einzelne Pergamentblätter im Museum. Wir müssen uns bei allen diesen Dingen mit Einzelblättern begnügen. Der weitere Fortgang der Druckkunst im 15. Jahrh., ihre Ausbreitung u. s. w. ist durch

eine große Reihe von Werken vertreten, deren Zahl sich auch im letzten Jahre bedeutend gemehrt hat, ohne daß indess eine annähernde Vollständigkeit erzielt wäre. Unter denselben befinden sich manche kostbare und seltene, theils mit, theils ohne Holzschnitte. Unter den von Weigel erworbenen Seltenheiten führen wir das als Nr. 525 seiner Sammlung bezeichnete „Passional van Jhesus vnde Marien levende“ (Lübeck 1478) mit 144 Holzschnitten — allen Bibliographen unbekannt und wol Unicum — hier an. Gleichfalls Unicum und sehr merkwürdig, weil die Holzschnitte eine viel höhere künstlerische Stufe einnehmen, als andere jener Zeit, ist der Lübecker Todtentanz von 1489, dessen spätere Ausgabe von 1496 schon als Unicum betrachtet und zu den Seltenheiten der Wolfenbüttler Bibliothek gerechnet wurde (Weigel Nr. 296).

Sonst schon bekannt, aber selten und werthvoll sind die von Weigel erworbenen Nrn. 282, 301 und 257: Reiser's in Eichstätt *Historia beatae Mariae Virginis* (1470), das Zeitglöcklein (Basel, 1492) und des Anselm von Pforzheim Ausgabe der *Ars memorandi* von 1505.

Wir haben übrigens letztere drei Werke nur deshalb angeführt, weil unsere Exemplare durch die Weigel'sche Sammlung bekannt geworden sind; die Zahl der Seltenheiten von Eggesteins Strafsburger deutscher Bibel von 1466 bis zu seltenen Drucken der ersten Jahrzehnde des 16. Jahrh. ist auch sonst nicht unbedeutend, wenn auch zur Vollständigkeit noch Vieles fehlt, was nicht einmal selten ist. Die schon länger vorhandenen Werke sind ohnehin aus unserem gedruckten Kataloge, sowie aus der in einem Saale gemachten Auslage bekannt und jedem dafür sich Interessierenden zugänglich. Nur auf einen, dem Laien vielleicht unbekanntem Umstand wollen wir zum Schlusse unter Verweisung auf diese Auslage noch aufmerksam machen, daß sich nämlich sehr früh schon — bereits in den Ablassbriefen von 1454 und 55 — eine kleine, leichte Schrift ausgebildet hat, die in ihrer weiteren Ausbildung neben der monumentalen, von den Alten selbst als Missalschrift bezeichneten großen hergeht, die für kirchlich liturgische Bücher bis ins 16. Jahrh. festgehalten wurde und größeren künstlerischen Ernst, sowie monumentale Würde zeigt. Eine reiche Anzahl von Missalien, sowohl vollständig als bruchstückweise, und Psalterien von verschiedenen, zum Theil unbekanntem Druckern ist vereinigt zwischen den andern Werken ausgelegt, die verschiedene, oft aber auch bei verschiedenen Druckern weit auseinander liegender Städte und Zeiten merkwürdig übereinstimmende Typen zeigen, so daß eine förmliche Typenwanderung auch durch unsere Ausstellung illustriert wird. Nicht minder machen wir auf die pompösen Schlufsworte mancher Werke jener Zeit aufmerksam, welche die hohe Bedeutung der Druckkunst preisen, mit welcher Gott Deutschland begnadet habe.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Edicta Iudicra.

Diese Bezeichnung findet sich in dem neuen, so sehr dankenswerthen Katalog der Münchener lateinischen Handschriften II, 105 für ein Stück des Clm. 3696 (nicht 3686), welcher einst den Augsburger Dominicanern gehörte. Sie stehen ohne irgend eine Unterscheidung mitten unter Predigten, von derselben Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben. Da ich nun einmal der humoristischen und parodistischen Literatur des Mittelalters nachzugehen begonnen habe, schrieb ich auch diese Edicte ab, und biete sie hier dar, obgleich deren Werth nicht eben groß ist. Augenscheinlich war die Absicht, den hochtrabenden Kanzleistil, wie er seit Friedrich II. immer phrasenhafter üblich wurde, zu parodieren, und das ist nicht übel gelungen. Aber dunkel bleibt der eigentliche Inhalt; in dem ersten Ausschreiben scheint der Potentat einen neuen Markt zu stiften, der auf einen nach dem jüdischen Kalender bezeichneten Tag nach Friaul ausgeschrieben wird; allein diese Ortsbezeichnung paßt gar nicht in den Zusammenhang, und das „Julii“ scheint irrtümlich zugesetzt zu sein. Der eigentliche Ort ist die Burg Trinkwein. Könnte man aber hiernach eine Anspielung auf irgend eine wirkliche neugestiftete Messe vermuthen, so fehlt dagegen in dem Antwortschreiben der dankbaren Unterthanen jede Beziehung auf einen Markt, und es ist nur noch von einem Hoftag die Rede, an welchem die Getreuen belohnt und beschenkt werden sollen. Vielleicht findet doch noch Jemand eine versteckte Beziehung heraus und eine Erklärung des wunderlichen Titels „macrobius“.

Wir lassen den Text folgen:

Nos N. dei gracia omnium regnorum monarcha regumque invictissimus, nec non tocius machine mundialis rector ac summus macrobius, omnibus regnorum, provinciarum seu terrarum principibus, tribunis, thyrannis, satrapis, ducibus, comitibus, baronibus, militibus, prefectis, balivis, communitatum rectoribus, magistris civium, scabinis, iudicibus, advocatis, ac nostre dictioni subiectis quarumcunque dignitatum seu titularum preeminencia insignitis, nec non nobilibus et ignobilibus, curialibus et popularibus, divitibus et pauperibus, mercatoribus et negotiatoribus terrarum quarumcunque, ab insulis maris, que procul sunt, usque ad mare ponticum, a flumine magno Eufrates usque ad Etyopiam et Arabes, nostre magnificencie gratiam pariter et favorem.

Cum nostram potestatem regiam in tantum conspexerimus sublimatam, utputa quod iam virtute superna omnia mundi climata nostro imperio prosperitate comite subiugaverimus, et municiones omnium manu victrice obtinuerimus, ac reges gencium cunctarum tributarios fecerimus manu utique potenti et brachio extento: Ideo magnifice gratias agere satagentes omnibus natu maioribus, ducibus et bellatoribus, thyrannis et satrapis Medorum et Persarum, et inclitis Alsatis, Bavaris Swevigenisque, nostre maiestatis principibus in nostra presencia constitutis, nostri cordis mysterium eis duximus declarandum, cogitatumque nostrum in eo esse peroravimus, divicias regni nostri

ostendere, et magnitudinem atque iactanciam potencie nostre cunctis populis, tribubus et linguis fama celebri velle declarare. Eapropter concilio magnatorum seu curialium regie dignitatis accedente, pro nostre ut diximus magnificencie decore Forum Julii in nostro castro Trinckwinensi tercia die mensis Casleu statuimus celebrandum. Ideo mercatoribus Madianiticis negotiatoribusque Ysmaheliticis ac insuper Bavaris, Alsatis et gentibus Swevitibus ac Sweticis, aurum, argentum, lapides onichinos et preciosos diversorum metallorum, genera specierum varia, aromata, schüch, brüch et diversa utensilia, per dolum et fraudem, phas et nephas, vel alias quomodolibet acquisita portantibus, accedendi liberam concedimus facultatem: Sanctione inviolabili presentis statuti precipientes nichilominus nostris officialibus ubilibet constitutis, satrapis, aparitoribus, prefectis, tribunis, balivis, exactoribus, regnorum, provinciarum, territoriorum civitatum, castellorum et locorum quorumcunque, quatenus omnes et singulos, ut premisimus, mercatores et negociatores absque omni gravamine vectigalium, theloneorum seu exactionum cuiuscunque tituli seu coloris, ad nostram curiam venire cupientes, pacifice sinant accedere more solito, nec eosdem modo quovis in aliquo presumant molestare. Volentes insuper sanctione irrefragabilis statuti, quod huiusmodi ut premisimus rerum allatarum de diversis mundi partibus, empcionis, vendicionis, commutationis*), solummodo infra quindecim dierum curricula executionem sorciatur cum effectu, sub pena dupli nostro erario indefectibiliter invisandi.

Datum ex nostro castro Starckenberg quarta die olimpiadis quinte hora quasi septima circa gallicantum, so man die gleser lert.

Invictissimo ac gloriosissimo, generositatis et magnificencie tytulorum inenarrabilium decore redimito, quarto insuper in divinis personis supposito, tociusque monarchie mundialis dominatori et summo macrobio, omnique adoracionis cultu dignissimo, benedictionem omnium gencium, celi rorem, terre pinguedinem, frumentorum, vini et olei habundanciam, servitutem populorum et tribuum, fratrumque tuorum dominium, toto cordis affectu peroptant tue dominacioni regie, filii regni tui venientes de longe, et servuli tui surgentes de latere. Et insuper divites et pauperes, claudi ac debiles, milites et militares tuique regni municipes, votis et precordiorum intimorum prelujiis se offerunt ac regni tui magnificenciam subiectionis**) famulatus peculiaribus humiliter recognosunt. Et iuste quidem. Quis enim, o rex gencium, te non timeret et cervicem servitutis tue principatui non subiceret. Tu enim es rex regum et dominus dominancium, potestati marithime potenter imperans, et motum fluctuum et rabiem gencium barbaricarum prudenter gubernans quia dominus omnium es, et non est qui tue resistere valeat maiestati. Tu nimirum auctor virtutis invictissime et imperii insuperabilis diceris, et insuper rex et triumphator rectissime

*) Hier fehlt ein Nominativ, von dem die Genitive abhängen.

**) subiectionibus cod.

predicaris, qui profecto inimicorum rugientium seviciam superas, nec non nequicias hostiles potenter expungnas, et tue regie potestatis sublimitas extendi cernitur a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis universe terre. Et revera, quia potencie, diviciarum ac glorie thesauros in gazis tuis et apud te absconditos nemo ambigit, eapropter condecet tue glorie magnificenciam, servulos tuo famulatui devotis mentibus inhyantes iuxta tue generositatis exigenciam honoribus et stipendiis remunerare congruentibus, qui potissime ob tue glorie regie decorem et tue laudis augmentum pericula fluminum et marium, pericula latruncolorum ac falsorum fratrum discrimina*) subire minime recusabant. Assunt enim ex omni natione que sub celo est, duces, tyranni et comites, satrape et barones, Creti et Arabes, Suevi et Francones, Bavari, Alsati et inferiores, ebrii et potatores, et multarum gencium populi et ceteri qui spem non habent, munuscula a tua magnificencia postulantes. Qui certissime ob suorum operum insignium tyrocinia gloriosi extitere. Fecerunt enim mirabilia in vita sua, et unus sic, alius sic ibat, unus per phas, alius per nephas meritorum suorum cumulum augere curavit. De quorum quidem tyronum preclarissimorum actibus et meritis non est modo dicendum per singula, et ideo de narratione operum eorundem supersedeo causa pravitatis**). Submittentes tamen nichilominus nos omnes et singuli tue maiestati regie, que reddere poterit unicuique iuxta opera sua.

Datum celerrime ex castro nostro Notenberg per comitem de Brestenfels, qui apud imperatoriam maiestatem salutem prestatulatur omnium ex caritate non ficta.

Heidelberg.

W. Wattenbach.

*) discrimine cod.

***) brevitatis? Die Aenderung ist aber vielleicht absichtlich.

Zur Kunde des Schriftwesens im Mittelalter.

Carmen de natura animalium.

Durch Wattenbach's vortreffliche Schrift über das Schriftwesen im Mittelalter wurde das Interesse für dasselbe auf's Neue geweckt. Einen kleinen Beitrag zur Kunde desselben liefert der Berner Codex 462, sec. XIII.—XIV., beschrieben von Sinner Catal. Codd. Bern. T. III, S. 123, wo der Prolog in 16 Versen und der Titel mitgetheilt ist. Am Ende bemerkt Sinner: Autor ignotus; certe inter pessimos Poëtas adnumerandus. —

Sehr wahrscheinlich ist aber das Gedicht von Magister Conradus de Mure, Cantor Thuricensis*), dessen Styl sehr ähnlich ist. Er lebte in derselben Zeit, d. h. zu Ende des 13. Jahrh. Unter seinen vielen Schriften wird ein „Carmen de natura animalium“ genannt, das verloren ist, sofern es nicht

*) Vgl. „Conrad v. Mure, Cantor der Propstei Zürich, und dessen Schriften“ im „Neuen schweizerischen Museum“ des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, Jahrg. IV, Heft 2, S. 29—62 (Basel, 1865).

eben hier sich vorfindet. Auch enthält der Text dieselben abergläubischen oder irrthümlichen Behauptungen, wie z. B. der gedruckte Fabularius v. C. de Mure und sein ungedruckter Graecismus. Anstatt geschichtlicher und naturhistorischer Berichte finden wir ferner meistens frostige Allegorien. In diesem Buch über die Thiere folgt der Verfasser größtentheils Isidor's Etymologieen; so sagt er selbst:

De Jumentis.

Ysidorum sequitur hic, qui subnectitur ordo,
ethimologizat res satis ille bene.

Hic jumenta, feras, animalia parva, volucres etc.

Merkwürdig ist das Kapitel über das Rindvieh. Zwar wird auch hier allegorisiert, z. B.

(De Bove.) Olim pro culpulis fieri bos victima suevit,

Significans Christum quem crucis ara tulit etc.

Belehrender sind die folgenden 30 meistens kleinen Abschnitte, die von einzelnen Eigenschaften und Gliedern des Ochsen handeln; so folgt Bl. 7: Einiges über Bereitung des Pergamentes.

Item de pelle qualiter de ea fiat Carta:

Pellis aquis vituli decoriata datur.

Calx admiscetur quae crudum mordicet omen

Mundificet plene decorietque pilos

Circulus aptatur in quo distenditur illa;

Ponitur ad Solem, humor ut exul eat,

Accedit culter carnesque pilosque revellit,

Subtilem reddit gratuitatque cutem

Libris aptatur: primo quadratur in arcus,

Arcus iunguntur in Statione pari;

Demum venit (*sic*) pumex, qui quæque superflua tollit.

Creta super seritur, ne liquefiat opus, —

Puncti punctantur, sequitur, quos linea plumbi,

Consilio quorū linea tendit iter.

Pellis de carne, de pelle caro removetur.

Tu de carne tua carnea vota trahe.

So wird nun Alles einzeln moralisch angewendet, auch in den folgenden Abschnitten: De clavis quibus distenditur pellis in circulo. De cultro quo raditur pellis. De libris qui fiunt de pellibus. De Arcubus librorum. De pumice, de creta, de punctis quaterni. De linea, de penna qua scribitur.

Von der Feder heisst es unter Anderm:

Concavus hic (Calamus) et fissus erit, percissus, acutus.

Dexter pes brevior, latior alter erit.

Incaustum liquidum semper superadditur illi,

Semper cum scribis hujus egebis ope.

Auch das Cornu, als Dintengefäß wird erwähnt: Incaustum tenet hoc cornu, cordis manus haurit, heisst es bei der sittlich-allegorischen Erklärung. Die Penna ist die lingua docens, cartae populi sunt.

Im Abschnitt: De apicibus et coloribus quibus pingitur — heisst es:

Literulas superant apices cervicibus altis;

Hi sunt quasi reges, scripta minora greges.

Argenti decor hos apices insignit et auri,

Et rufus, viridis aereusque color.

Silber ist das glänzende Wort, Gold die Weisheit, Roth das Blut der Martyrer, Grün der ewige Frühling und Blau die Freude des Himmels. Schwarz ist die Menge des Volkes „quem timere facis“, mit Androhung der Hölle.

Quales fiant picturae in apicibus

Vidisti quos deposcat pictura colores,

Nunc videas pingat qualia docta manus.

Aptas picturas apici manus apta ministrat,

Ut vites, flores atque feras et aves.

Viti palmes inheret palmitibusque racemus, (sic)

Pampinus et botrus prognerantur ab his. —

Abermals allegorische Erklärung nach dem bekannten Gleichniss des Evangeliums vom Weinstocke und den Reben. Die Blumen sind die Tugenden u. s. w.

Dieses Wenige nur als Probe; der Codex verdient jedenfalls eine genauere Prüfung, wozu das hier Mitgetheilte einen Fachmann auffordern möchte.

Stift Einsiedeln.

Gall Morel.

Ahrweiler'sche Urkunden.

Ueber die Stadt Ahrweiler im alten Ahrgau, an der Ahr gelegen, gibt Bärsch (Städte und Ortschaften der Eifel, Aachen 1852, I, 436—457) reichhaltige, zumeist auf Urkunden gestützte Nachrichten. Sie gehörte den Grafen von Are, und als 1164 Graf Theodorich kinderlos starb, fiel sie an dessen Stammesvetter, den Grafen Theodorich von Hochstaden. Mit den umliegenden Ortschaften bildete sie die Vogtei Ahrweiler, welche schon 1228 in einer Urkunde des Grafen Lothar von Hochstaden erwähnt wird. Da dessen Sohn kinderlos verstarb, fiel die Grafschaft Hochstaden mit Ahrweiler an seinen Bruder, den Propst Friedrich von Xanten, und dieser schenkte sie 1246 dem Erzstifte Köln, dem damals der jüngste Bruder, Erzb. Konrad, vorstand. Seitdem blieb Ahrweiler eine kölnische Stadt bis zur Auflösung des Erzstifts. Urkunden, die sie betreffen, finden sich in Günther's Cod. Rheno-Mos. und bei Weidenbach, die Grafen von Are, Bonn 1845. Gengler, Codex juris munic. Germ. I, 17 (Erl. 1863) erwähnt nur 4 Urkunden; die erste, womit Erzb. Konrad 1248 seinen Bürgern in Arewile ihre althergebrachten Rechte bestätigt, citiert er nach dem Regest bei Bärsch, während Weidenbach S. 168 den vollen Text gibt. Eine weitere Urkunde von 1279 hat H. Brefs la u in diesem Anzeiger S. 221 aus dem Original bekannt gemacht: es steht zwar dorten Anwilre gedruckt, und die Urkunde wird auf Annweiler bezogen, aber Annweiler in der Pfalz hatte Speirer Recht und stand nicht unter dem Erzb. von Köln; es muß Arwilre gelesen werden. In meiner Bibliothek besitze ich einen Band mit vielen Abschriften von Urkun-

den über Ahrweiler, von denen ein großer Theil meines Wissens noch nicht gedruckt ist. Darunter befindet sich denn auch diese von 1279. Von den andern will ich hier nur zwei mittheilen, die von allgemeinerem Interesse sind.

1) 1284. Erzbischof Sifrid von Köln erlaubt den Bewohnern von Ahrweiler, bei Bürgschaften oder in geringeren Fällen ihre Unschuld nicht mehr selbstschieben, sondern mit dem eigenen Eide darthun zu dürfen.

Nos Sifridus dei gratia s. Colon. eccl. Archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam Archicancellarius, notum facimus universis presens scriptum visuris, quod cum in opido nostro Arwilre gravis opidanis nostris ibidem fuisset a multis retroactis temporibus observata consuetudo, quod quicumque alium occasione fidejussionis seu alterius levis offense seu querele coram iudicio nostro seculari ibidem impeteret, oportebat quod in huiusmodi levibus causis seu querelis reus se septima manu suam innocentiam expurgaret, Et quia huiusmodi consuetudo fuit et est dictis opidanis nimis honorosa, volentes ipsis opidanis, quos in nostris et ecclesie nostre negociis semper invenimus benivolos et paratos. gratiam facere specialem, huiusmodi consuetudinem de consilio nostro et amicorum duximus mitigandam. Ita videlicet, quod quicumque opidanorum nostrorum predictorum occasione fidejussionis seu alterius levis offense seu querele coram iudicio seculari in Arwilre fuerit impetitus, ille qui impetitur suam innocentiam, si secundum ville consuetudinem evidens non fuerit probatio, sola manu poterit se expurgare, prout etiam huiusmodi libertates in aliis nostris opidis et villis solent observari, et hujusmodi expurgationem iudex seu iudices qui pro tempore fuerint recipere tenebuntur, nec dictos opidanos nostros de cetero ad expurgationem septime manus artare debent, ut poterunt in premissis. In cuius rei testimonium et firmitatem presentem litteram predictis opidanis in Arwilre tradidimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum Anno dom. MCCLXXX. quarto. Vigilia Assumptionis beate virginis.

2) 1335. Erzbischof Walram von Köln bestimmt, daß es rücksichtlich des Fleischhandels mit den Juden in Ahrweiler wie mit denen in Bonn gehalten werden soll.

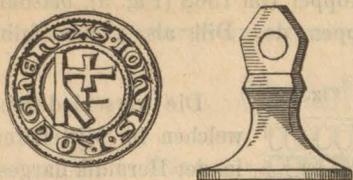
Walramus d. gr. s. Colon. eccl. Archiepiscopus, s. imp. per Ytaliam Archicancellarius, discretis viris, magistro civium, consulibus et universis opidanis suis in Arwilre gratiam suam et omne bonum. Ob favorem specialem, quo vos persequimur, et causis rationabilibus moti vobis hanc gratiam duximus faciendam, videlicet quod in vendendis et emendis carnibus in opido nostro Arwilre eundem ritum et eandem consuetudinem cum Judeis nostris in Arwilre, quos opidani nostri in Bonna cum Judeis nostris ibidem observant, inviolabiliter observetis. Damus vobis hanc litteram sigillo nostro sigillatam in testimonium super eo. Datum Colonie anno dom. MCCC. tricesimo quinto. Sabb. post festum Mathei apost.

Frankfurt a. M.

Justizrath Dr. Euler.

Sphragistische Aphorismen.

LXI.



Da wir gerade von den Formen der mittelalterlichen Siegelstempel gesprochen haben, so lassen wir hier einen Siegelstempel folgen, dessen Siegelbild auf das 14. Jahrh. hinweist, dessen Fassung*) aber gerade deshalb auffallend ist, weil diese Form jünger zu sein scheint. Vielleicht gelingt es noch, dessen Inhaber festzustellen, oder durch andere, ähnlich geformte Stempel, deren Alter durch Abdrucke an Urkunden festgestellt ist, auch das Alter dieses Stempels näher zu bestimmen. C. J. Milde, der verdienstvolle Sammler und Herausgeber der „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“, theilt mir zwei Siegelstempel von ähnlicher Fassung mit, auf welchen beiden aber die Legende Minuskelschrift ist, und die schon deshalb nicht vor der 2. Hälfte des 15. Jahrh. gefertigt sein werden. Obiger Stempel scheint jedenfalls älter zu sein, schon wegen der Schrift der Legende und der Abkürzung Johis statt Johannis.

Ich theile den Abdruck dieses Stempels auch um der Hausmarke willen mit. Wir treffen Hausmarken schon seit dem Ende des 13. Jahrh. auf Bürgersiegeln. Milde in seinem trefflichen Werke gibt deren ziemlich viele, seit dem Jahre 1290, unter seinen Siegeln der Lübecker Rathmänner. Da die Hausmarken keine eigentlichen Wappen sind, so gehören sie unter die Bildsiegel II. B. (Siegel mit Hausmarken ohne Namen des Inhabers, II. A., werden wol schwerlich vorkommen.)

LXII.



Dieses hübsche Siegel verdanke ich der Güte des Herrn Malers C. J. Milde. Es ist das Siegel des Amtes der Pelzer, der Kürschnerzunft**), einer leider nicht bekannten Stadt. Es

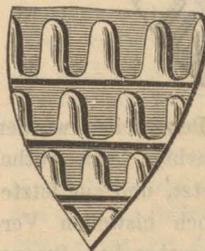
*) Vgl. Anzeiger von 1871, Nr. 9, Sp. 262, 18.

**) Für die Kürschner (mittelhochd. Kürsenære) begegnet später auch der Name „Buntfutter“ (statt Buntfütterer) d. h. Handwerker, welche Futter von Bunt machten. Bunt hieß im Mittel-

trägt die Legende: Sigillum fraternitatis varii operis factorum et pellificum, und hängt an einer Urkunde v. J. 1388. Milde vermuthet, daß es aus den Niederlanden stamme. „Ich habe nämlich“, so schreibt er, „die Bemerkung gemacht, daß diese so zierlich mit mannigfachem, reichem Maßwerke verzierten Siegel bürgerlicher Personen und Corporationen des 14. und 15. Jahrhunderts entweder entschieden aus den Niederlanden stammen, oder eine Beziehung dahin vermuthen lassen. So haben z. B. die hanseatischen Vögte und Correspondenten der Hanse in Brüssel u. s. w. oft die zierlichsten Siegel, wenn das Bild auch nur eine Hausmarke ist.“

Dieses Siegel ist von besonderem Interesse für meine Theorie des heraldischen Pelzwerkes, indem es im 1. und 4. Felde ein heraldisches Pelzmuster zeigt. Wir haben schon unter Nr. IV in diesen Blättern*) ein Siegel mit einem Wappenschilde mitgetheilt, dessen rechte Hälfte gleichfalls von Pelz ist, und zwar von der älteren Form des 13. und 14. Jahrh. Auf einem Sig. IV. A. 2. mit der Legende: † S. Phillipi pellifici, aus dem 14. Jahrh. ist das Pelzmuster schon in der sogen. Eisenhutform dargestellt.

Fig. 1.



Die älteste Form des heraldischen Pelzwerkes, wie wir sie u. A. im Siegel Detler's von Werre v. J. 1269 (Fig. 1.) sehen, hat sehr viele Wandlungen durchgemacht bis zu den späteren Eisenhütlein**) (Fig. 2) und Wolken (Fig. 3) unserer deutschen Herolde***).

Aus dem Verkennen des heraldischen Pelzwerkes sind auch die absonderlichsten Figuren entstanden, die man gar nicht genau blasonieren kann.

Fig. 2.

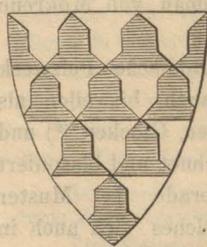


Fig. 3.

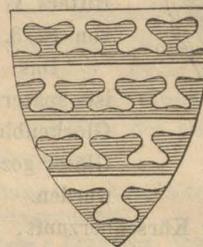
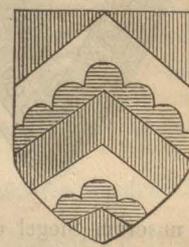


Fig. 4.



hochdeutschen feines Pelzwerk, wie Vèch, Fèh- oder Feh-Grauwark, mehrfarbiges, geflecktes Pelzwerk.

*) S. Anzeiger 1867, Nr. 11; die linke Seite des Schildes jenes Siegels könnte wol Haut oder Leder vorstellen sollen. Die Bezeichnung Pellifex wird wol kein Familienname sein, sondern die Bezeichnung des Handwerkes, wie z. B. nach Lisch auf einem Siegel von 1349 mit einem Kessel die Legende steht: S. Gottfridi Cuprifabri (Kupferschmied).

**) S. Correspondenzblatt, 1860, Nr. 5, S. 44.

***) Die französischen und italienischen wie die englischen Herolde haben das Pelzwerk Hermelin und Kürsch (hermine, ermine und armellino, vair, voir und vajo) genau gekannt und nie

So gibt z. B. Tschudi in seinem Werke „arma gentilitia helvetica“ das Wappen der „Fry von Asth“ (Asch oder Esch), wie hier Fig. 4, statt eines rothen Schildes mit zwei Pelzsparen, von dem gewöhnlichen, weiß und blauen Kürsch, und auch die Zeichnungen dieses Wappens bei Siebmacher I, 81 und II, 27 sind nur aus Unkenntnis des heraldischen Pelzwerkes entstanden.

Freilich war es bisweilen schwer, ohne genauere Untersuchung und Vergleichung mit vielen anderen Siegeln, das Pelzmuster zu erkennen, namentlich wenn dasselbe, statt nach der Breite, nach der Höhe des Musters oder schräg genommen wurde, wie auf dem Siegel Jordan's von Gersdorf von 1267*) (Fig. 5) und Nicolaus von Bailleul von 1334 (Fig. 6).

Fig. 5.

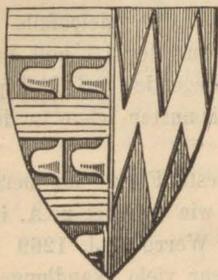
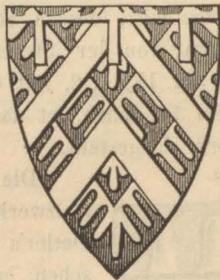


Fig. 6.



Zwischen die (meist weiß und blauen) Pelzstreifen wurden sehr häufig farbige (meist rothe) Streifen gesetzt, und auf letzteren auch noch bisweilen Verzierungen angebracht, Sterne, Muscheln oder Rosen, wie z. B. (Fig. 7) auf dem Siegel des Ritters Wichman von Mokrene von 1273.

Fig. 7.



auf unserem Siegel der Kürschnerzunft, welches sich auch in

mit den eigentlichen Eisenhüten oder Wolken verwechselt, selbst wenn sie dieselben in der sogen. Eisenhutform abbildeten.

*) Zu diesem heraldischen Bilde warf Wiggert s. Z. die Frage auf: „was mag das sein sollen?“

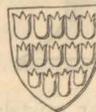
**) Vergl. Anzeiger 1869, Nr. 4, Sp. 104 u. 105.

dieser Form (Fig. 8) als Mantelfutter auf Grabsteinen aus dem 13. Jahrh. findet und auf einem Siegel des Wormser Schultheißens Anselm Nopper von 1368 (Fig. 9), blasoniert Siebmacher I, 213 im Wappen der Dill als „Liliconfalblümlein“, d. h. Maiblümlein.

Fig. 8.



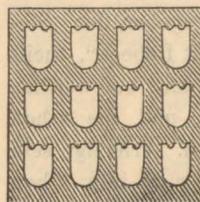
Fig. 9.



Die verschiedenen Muster, mit welchen im Mittelalter das Pelzwerk in der Heraldik dargestellt zu werden pflegte, lernt man am besten kennen durch das Mantelfutter auf den älteren Porträtsiegeln, namentlich der Frauen, auf Denkmälern, Grabsteinen und Münzen*), sowie in den alten Bilderhandschriften auf Fresken, Emails**), Glasmalereien und Geweben.

Das nebenstehende Pelzmuster (Fig. 10) findet sich als Wandverzierung in der Kapelle von Schloß Tyrol, in Weiß und Schwarz, und als Mantelfutter, weiß und braun, auf einem Bilde al fresco des h. Christophorus an der Südseite des Thurmes der St. Johanniskirche zu Botzen.

Fig. 10.



Einen höchst werthvollen Beitrag zur Kenntniss der mittelalterlichen Darstellungsweise des Pelzwerkes liefern u. A. die beiden untersten Glasgemälde des von der Kürschnerzunft im 13. Jahrh. gestifteten Fensters des Domes zu Bourges; vergl. Monographie de la cathédrale de Bourges, par les P. P. Arthur Martin et Charles Cahier, de la compagnie de Jésus; I. partie: Vitraux du XIII. siècle; (Paris 1841—1844, imp. Fol.) und meine Monographie: das heraldische Pelzwerk, Taf. IV, Fig. I u. II.

Das älteste Pelzmuster finden wir u. A. auch auf einem altdeutschen Teppich auf der Wartburg, abgebildet im Anzeiger v. 1870, Nr. 3, bei dessen Beschreibung v. Zahn bemerkt, daß alle Figuren eigenthümlich eng anliegende Kleidung von zweifarbigem, in wellenförmige Falten gezogenem Stoff tragen, „welcher eine Art Pelzbekleidung vorzustellen scheint“.

F.-K.

*) Bracteate Markgraf Albrecht's des Bären von Brandenburg.

**) Gottfried Plantagenet, Graf von Maine und Anjou († 1149), nach einem gleichzeitigen Emailbilde, als Titelbild meiner Monographie: „das heraldische Pelzwerk“; und Taf. I c meiner kulturhistorischen Skizze über den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1872.

Se. Majestät der König von Sachsen hat den für unsere Anstalt seit Langem stets auf je drei Jahre bewilligten Beitrag aus allerhöchst seiner Privatschatulle neuerdings für 1872—74 wieder zu genehmigen geruht.

Der Verwaltungsausschufs des Museums hielt am 30. Sept. und 1. Oct. ds. J. seine Jahresconferenz ab. An derselben nahmen Theil: die Herren Commerzienrath Dr. Adam, Geh. Rath Baur, Dr. Herm. Beckh, Hofrath Dr. Dietz, Oberbibliothekar Föringer, Archivrath Dr. Grotefend, Cassacontroleur Herzer, Frhr. v. Ledebur, Dom.-Kanzl.-Rath Dr. Frhr. v. Löffelholz, Adv. Nidermaier, Professor Dr. R. v. Raumer, Professor Dr. v. Ritgen, Frhr. v. Sacken, Prof. Dr. Alwin Schultz, Prof. Dr. Waitz, Prof. Dr. Wattenbach, Direktor Frhr. v. Welser, Dr. Zehler, Fabrikbesitzer Zeltner. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Finanz- resp. Baufrage, da einerseits eine Anzahl von Bauarbeiten sich unbedingt nicht mehr verschieben lassen, anderseits aber weder für diese, noch für die Uebertragung, d. h. für die vollständige Wiederaufstellung der abgebrochenen Theile des Augustinerklosters die nöthigen Mittel bereit sind. Indem der Ausschufs sich der Hoffnung hingab, das die Sammlungen von Beiträgen für letzteren Zweck noch einige Zuschüsse bringen werden, mußte er in erster Beziehung beschließen, das für vollständige Austrocknung der Räume, die nach dem Urtheile der Techniker sich nur durch Anlage einer Luftheizung in Verbindung mit anderen Arbeiten werde bewirken lassen, im Nothfalle ein neues Anlehen, dessen Heimzahlung sich auf wenige Jahre vertheilt, aufgenommen werden solle.

Leider hat Herr Regierungsrath Dr. v. Karajan in Wien wegen überhäufeter Arbeiten sich genöthigt gesehen, seine Stelle als Mitglied des Verwaltungsausschusses niederzulegen.

Die neuen Fortschritte der Sammlungen fanden großen Anklang, und es wurde nur das Bedauern laut, das wol im folgenden Jahre nicht gleicher Schritt zu halten sei, sowie das noch immer nicht für alle dem Anblick des Publikums wegen Mangels entsprechender Räume entzogenen Gegenstände entsprechende Lokale geschaffen werden können. Ebenso bildete die Feuerversicherungsfrage einen Gegenstand der Verhandlung, da der große Zuwachs des Museums, sowie der so enorm gesteigerte Marktwirth hervorragender Alterthumsgegenstände die Summe, um welche jetzt die Sammlungen versichert sind, viel zu niedrig erscheinen läßt. Diese Frage wurde jedoch nicht erledigt, sondern der Lokalausschufs mit genauer Prüfung derselben und Beschlusfassung beauftragt. Dieser hat denn auch bereits in einer jüngst abgehaltenen Sitzung eine bedeutende Erhöhung der Versicherungssumme beschlossen.

Die Erben der verstorbenen Kaufmannswittwe Frau Caroline Rhau haben das german. Museum durch Ueberlassung des im Besitze der Verstorbenen gewesenen großen Antheils des ehemaligen

v. Krefs'schen Archivs zu Dank verbunden, und zwar haben sie 103 Bände Archivalien, meist Salbücher, unter Eigenthumsvorbehalt übergeben, die sämmtlichen Papierakten, mehrere Centner an Gewicht haltend; ferner eine Anzahl Pergamenturkunden, Bücher, Kupferstiche, eine Sammlung alter Theaterzettel aus dem vorigen und dem Beginn dieses Jahrhunderts, sodann Originalthonformen zu Medaillen und Goldschmiedeornamenten, ältere Kostümstücke, ältere Jagdgeräthe, Spielwaaren u. A. als Geschenk überlassen. Unter diesen Gegenständen, die eine volle Wagenladung ausmachen, befindet sich eine große Reihe kulturgeschichtlich merkwürdiger Sachen, so die Anfänge der Visitenkarten u. A., wie sie eben nur gefunden werden, wenn ein altes Patrizierhaus, in welchem jede Generation irgendwelche Spuren in Winkeln des Dachbodens und der Kammern zurückgelassen hat, gründlich geräumt wird. Die große Zahl der Sachen gestattet es nicht, dieselben im Geschenkeverzeichnisse aufzuführen. Jede der drei Abtheilungen des Museums erhielt ihren reichen Antheil.

Endlich haben wir noch die Notiz hier anzufügen, das das Direktorium es versucht hat, in einem Album die eigenhändigen Unterschriften und Denksprüche aller deutschen Fürsten, Feldherren und Diplomaten zu vereinigen, welche an den großen Ereignissen des Jahres 1870 und 1871 direkt betheiligte waren. Da wir fast auf allen Seiten freundliche Aufnahme unseres Gedankens gefunden, so ist ein Album entstanden, für das wir zwar noch immer einzelne Blätter erhalten, das aber jetzt schon ein Denkmal von hervorragender geschichtlicher Bedeutung ist. Bei dem großen Interesse, das dieses Album bei allen Beschauern fand, haben wir geglaubt, die von einem unternehmenden hiesigen Buchhändler, Herrn S. Soldan, nachgesuchte Erlaubnis der Publication desselben nicht versagen zu sollen. Es hat derselbe bereits begonnen, in treuen Facsimiles Denksprüche und Unterschriften nachbilden zu lassen, und wird mindestens den ersten Theil des Albums bald der Oeffentlichkeit übergeben.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden**: **Graudenz**. Stadtgemeinde 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: **Alsfeld**. Krause, Rentner, 1 fl. 45 kr. **Danzig**. Pochhammer, k. pr. Hauptmann u. Compagnie-Kommandeur im ostpreufs. Pionnier-Bataillon Nr. 1, 5 fl. — **Eutin**. Bucholtz, Regierungspräsident, 1 fl. 45 kr., Fräulein Janus (statt früher 1 fl. 45 kr.) 3 fl. 30 kr., Runde, Justizrath, 1 fl. 45 kr. **Hamburg**. H. D. Kalkmann, 3 fl. 30 kr. **Hermannstadt**. Heinr. Bergleiter, Professor a. evang. Obergymnasium A. B. 1 fl. 10 kr., Gust. Cagesius, Prof. a. d. ev. Oberrealschule, 35 kr., Dörschlag, Prof. a. d. ev. Oberrealsch., 35 kr., Jos. Konnerth, Prof. a. d. ev. Oberrealsch. 35 kr., Rud. Severinus, Prof. a. d. ev. Oberrealsch., 35 kr. **Landshut**. Dr. Gehring, rechtskund. Bürgermeister, 1 fl. 10 kr. **Merseburg**. Dr. Bezenberger, Regierungs- u. Schulrath, 1 fl. 45 kr., Gabler, Präsident der General-Commission 1 fl. 45 kr., Schultze, Geh. Reg.-Rath, 1 fl. 45 kr. **München**. J. C. Develey, Fabrikbesitzer, 3 fl. **Naila**. Georg Drechsel, Rittergutsbesitzer in Isigau, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg**. Isidor Bergheimer, Kaufmann 2 fl. 30 kr., Heinr. Huber, Kaufmann,

1 fl. 45 kr., Gg. Walter, Kaufmann, 1 fl., C. Wolff, Fabrikant, 2 fl. **Scheinfeld.** Kolečka, Rentamtsassistent, 1 fl., Würz, Bezirksamtsassessor, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Bückerburg.** v. M. 1 fl. 45 kr. **Darkemen.** Frau A. Käswurm, geb. Ammon, 26 $\frac{1}{4}$ kr., A. Käswurm, Gutsbesitzer in Sodenen, 26 $\frac{1}{4}$ kr., A. Rogge, Pfarrer, 1 fl. 45 kr.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6717—6749.)

Ansbach. Dienst, Pfarrer: Zwieback aus dem belagerten Metz, 1870. — **Basel.** Zeughauscommission: Luntbüchse mit Messinglauf. Größere Luntbüchse. Lederkoppel mit Patronenkapseln, Tasche, Pulverhorn u. s. w., 16. Jhd. 3 gravierte Pulverhörner, 16. Jhd. 3 lederüberzogene Pulvergefäße, 16. Jhd. Radschloßbüchse. Radschloßpistole. Feuersteingewehr, 18. Jhd. Feuersteinpistole. Feuersteinkarabiner von ehemaligen Gensdarmekorps. Pistoniertes Gewehr der ehemaligen Basler Standes- truppe. Pistonierte Cavalleriepistole. — **Darmstadt.** Baur, geh. Archivrath: Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen von J. v. Hefner und J. W. Wolf. — **Erbach.** Graf Eberhard von Erbach-Erbach: Gypsabguss des Grabsteines des Jörg Schenken von Erbach. — **Frankfurt a. M.** Denzinger, Dombaumeister: Gypsabguss eines Wasserspeiers vom Dome zu Frankfurt a. M. — **Hersbruck.** Frau Raum: Krug von Alabaster, 17. Jhd. König Friedrich d. Gr. und seine Gemahlin, Reliefs aus einer Masse. — **München.** Ritter von Mayenfels, kgl. Kammerherr: 3 Bruchstücke von Armbrustwinden ältester Construction. Würdinger, Major: 2 Stammbäume der Familie Sperberseck, 16.—17. Jhd. 2 fliegende Blätter und 1 Holzschnitt in Tondruck vom 16. Jhd. nebst Facsimile eines Holzschnittes. Stammbaum der Familie Seuter von Lötzen. — **Nürnberg.** J. Hasferter, Kassier: 1 Silber- und 2 Kupfermünzen des 18. Jhdts. Heinrichsen, Fabrikbesitzer: Grünglasierte Ofenkachel, 17. Jhd. Sigm. Merkel, Apotheker: Himmelsglobus von W. J. Bläu, 1602. Ein Paar Reiterstiefel vom Ende des 17. Jhdts. Nidermaier, k. Advokat: Geschliffenes Glas mit den Brustbildern der Apostel. S. Pickert, Antiquar: Medaille des Pfalzgrafen Wilhelm V. v. 1572, Silber und vergoldet. — **Posen.** Köhler, k. pr. Major: Stereoskop. Aufnahme des Rathhauses zu Posen. — **Seehausen i. Altm.** Dr. Götze, Oberlehrer: Bronzener Kochtopf vom 15. Jhd. — **Ueberlingen.** Har- rich, Domänenrath: Bronzemedaille auf C. v. Rotteck von Neuf, 1832. — **Wendelstein.** Walther, Pfarrer: Feingestrichenes Halstuch von Seidenfloss, 18. Jhd. — **Wien.** Klein, Professor: Wachsfüllungen aus 2 Figuren der pala d'oro des Domes zu Aachen, 11. Jhd.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,937—28,986.)

Berlin. Dr. Julius Lessing: Ders., Führer durch die Aus- stellung älterer kunstgewerb- l. Gegenstände. 1872. 8. — **Bern.** Dalp'sche Buchh. (K. Schmid): Blösch, Eduard Blösch u. 30 Jahre Bernischer Geschichte; IV.—VI. Lief. 1872. 8. — **Dresden.** Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums: Dass., Zeitschrift etc.; XV. u. XVI. Jahrg. 1869 u. 70. 4. Staatshandbuch f. d. Königr. Sachsen. 1870. 8. Kalender f. d. Königr. Sachsen, 1871. 1872. 8. Erster u. zweiter Jahresbericht des Landes-Medicinal-Collegiums üb. das Medicinalwesen im Königr. Sachsen auf d. J. 1867 u. 1868. 1869 u. 71. 8. Bruhns, Resultate aus den meteorolog. Beobach- tungen etc. im J. 1868 u. 1869, 5. u. 6. Jahrg. 1870—71. 4. Ueber- sicht des Personenverkehrs, des Güterverkehrs, des Güter-Versandes u. Empfanges, 1868. 4. Mittheilungen des statist. Bureau der Stadt Leipzig; 4. u. 5. Heft. 1870—71. 4. Flinzer, d. Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz im J. 1870. 1871. 8. — **Emden.** Natur- forschende Gesellschaft: Dies., 57. Jahresbericht, 1871. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchh.: Mann, Skizze einer Psycholo-

gie u. Geschichte der Naturforschung. 1871. 8. Sonderabdr. — **Gerresheim** (b. Düsseldorf.) J. Hermens: Ders., der Orden v. heil. Grabe. 1867. 4. Ders., der Orden v. h. Grabe; 2. Aufl. 1870. 4. Ders., histoire de l'ordre du saint sépulchre. 1872. 4. — **Giessen.** Heinr. Homberger, Fabrikant: Depesche des k. preuß. Ge- schäftsträgers bei d. fr. Stadt Frankfurt, v. 21. Juni 1815. 8. — **Kahla.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc.; II. Heft. 1872. 8. — **Klein-Weiße.** G. Böttner: Krüger, Gottes That u. des deutschen Volkes Dank. 1872. 8. — **Kupferzell.** Se. Durchlaucht F.-K. Fürst zu Hohenlohe- Waldenburg: Erbstein, weitere Nachträge zu Albrecht's Münz- geschichte des Hauses Hohenlohe. 1871. 2. Albrecht, Schlus der Nachträge zu den „Münzen, Siegeln u. Wappen des frstl. Gesamt- Hauses Hohenlohe“. 2. Albrecht, Archiv f. Hohenlohische Geschichte; II. Bnd. 1870. 4. — **Leipzig.** Albrecht Kirckhoff: Ders., d. Anfänge kirchlicher Toleranz in Sachsen: August der Starke u. die Reformirten. 1872. 8. T. O. Weigel, Verlagshndl.: Müller, deutsche Münzgeschichte; 1. Th. 1860. 8. Die Wappen der deut- schen freiherrl. u. adeligen Familien. 4 Bnde. 1855—57. 8. Kortüm u. v. Reichlin-Meldegg, Geschichte Europa's im Uebergange v. Mittelalter zur Neuzeit; 2 Bnde. 1868. 8. Kurts, allgem. Mytholo- gie. 1869. 8. Ars moriendi. Editio princeps. Photograph. Facsimile. 1869. 4. Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler; Bd. I, 1. 2. u. II, 1. 1870—72. 8. Regnet, Münchener Künstlerbilder; 2. Bnde. 1871. 8. Arnold, die Renaissance; 1. Lief. 2. — **Lübeck.** Verein f. Lübeckische Geschichte: Ders., Bericht etc., 1869, 1870, 1871. 4. Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. III, 1. H. 1870. 8. Ders., Siegel des Mittelalters; 9. Heft. 1871. 4. Deecke, nieder- sächs. Namen v. Seeörtern aus d. Zeiten der Hansa. — **München.** Jos. Würdinger, k. bayer. Major: Ders., Urkunden-Anszüge zur Geschichte der Stadt Lindau; II. Reihe. 1872. 8. — **Nürnberg.** Direktion des bayer. Gewerbemuseums: Entwurf des Planes u. der Statuten etc. 2. Statuten etc. 1869. 8. E. Hektor, Bibliothek-Sekretär d. germ. Mus.: Scholl, dem Andenken Lud- wig Feuerbachs! 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volks- schule des XIX. Jahrh. in Biographien hervorragender Schul- männer; 3. Lief. 1872. 8. — **Orlamünde.** Victor Lommer, Ad- vokat u. Notar: Ders., Regesten u. Jahrbücher der Stadt Orlamünde. 1872. 8. — **Paris.** Le Ministre de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; 4. série, tom. IX. X., Janv.—Déc. 1869. 8. — **Reutlingen.** Theodor Rupp: Ders., über d. Bedeutung von Alm. 8. Sonderabz. — **Seehausen i. d. Alt- mark.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., e. Magde- burg. Druck des 15. Jahrh. über die Zerstörung von Troja. 1872. 8. Sonderabz. — **Sigmaringen.** Hofrath Dr. F. A. Lehner, frstl. Bibliothekar u. Conservator: Ders., frstl. Hohenzoll. Museum in Sigmaringen, Verzeichniß der Metallarbeiten. 1872. 8. A. Licht- schlag, Gymnasiallehrer: Ders., zwölf Salemer Urkunden des 13. u. 14. Jahrh. 1870. 4. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Wilh. Berg- mann, Univers.-Professor: Ders., das Graubartlied. 1872. 8. — **Stuttgart.** K. statist.-topograph. Bureau: Dass., Beschreibung des Oberamtes Neresheim. 1872. 8. — **Utrecht.** St. Bernulphus Gilde: Dies., het Gildeboek. Tydschrift voor kerkelijke Kunst en Oudheidkunde; I. Jaarg., 1. Af. 1872. 4. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, d. her- vorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kai- serhauses; Lief. 11—14. Imp. 2. — **Würzburg.** Polytechnischer Centralverein: Ders., Jahresbericht, 1871—72. 1872. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4277—4283.)

Berlin. E. Friedel, k. Kreisrichter: Brief Wladislavs VII., Königs von Polen, die Bestätigung einer von Bogislav, Herzog in Pommern, an Simon Woller zu Meddersin (Kreis Bütow) verliehenen Mühlgerechtsame betr. 1637. Perg. — **München.** Würdin- ger, Major: Aus der Chronik Oberaltaichs von Hemauer. Eigen- händige Unterschrift des Geheimraths Lippert. Ohne Dat. Autogr. Ausschreiben des bischöf. Hofes von Konstanz, worin in Betreff der Leistungen an die Kirche von Haslach die einschlägigen Par-

teien vor dem dortigen Amte zu erscheinen aufgefordert werden. 1522. Pgm. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Schreiben des Bischofs Marquard Sebastian zu Bamberg an Georg Dietrich von Redwitz. 1683. Pap.-Orig. — Zwölf Lehenbriefe und andere Urkunden der Freiherren von Redwitz u. Guttenberg; 1772—1810. Akten. Protokoll vor dem Rathe zu Neustadt an der Heyde über

eine Kundschaft, das zwischen Oberlangstadt und Dickenwerth streitige Hutrecht betr. 1766. Pap. Orig. — **Wendelstein.** Walther, evang. Pfarrer: Zeugniß des Hans von Püdwels für Benedikt Steiner bei Veranlassung der Entsetzung desselben von seinem bisherigen Pfarramte zu Wildenreut durch den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm. 1627. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 9. Graz. 8.

Die Denkmale der christlichen Kunst im Lavantthale. — Einfluß der Weberei kostbarer Zeuge auf den Entwicklungsgang der Skulptur u. Malerei. (Nach Fr. Bock.) — Kirchenrestaurationen.

Schriften des Vereins für Geschichte u. Naturgeschichte der Baar u. der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. II. Heft. 1872. Karlsruhe. 1872. 8.

Geschichte von Donaueschingen, von Dr. S. Riezler. — Häuserinschriften aus der Baar, von F. Gutmann.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 9. Berlin. 8.

Die Kirchentönenarten in ihrem Verhältnisse zu den griechischen Tonleitern, nebst ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zum Uebergange in die modernen Tonleitern. Dargestellt von Rob. Eitner.

Geschichtsblätter für Stadt u. Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrgang. 1872. 2. Heft. Magdeburg, 1872. 8.

Die Ordnung der evangelischen Gottesdienste in der Metropolitankirche zu Magdeburg zu Anfang des 17. Jahrh. Vom Superint. A. Fischer. — Zur Geschichte von Wolmirstedt u. des Magdeburgisch-Märkischen Krieges in den Jahren 1277 bis 1280. Von Archivrat v. Mülverstedt. — Zur Geschichte des Magdeburgischen Buchhandels im 16. Jahrh. Von Dr. G. Hille. — Die Landgerichte vor den Schloßbrücken zu Egelu u. Wanzleben. Von Dr. L. Götze. — Die Statue Kaiser Otto's des Großen auf dem Alten Markte in Magdeburg. Von Geh. Reg.-Rath v. Quast. — Die Münzen der Grafen von Barby im neueren Zeitalter, nebst einigen Nachrichten über das Münzwesen derselben im Mittelalter. Von A.-R. v. Mülverstedt. — Ueber Steingeräthe u. deren Herstellung. Von Dr. med. Schultheiß. — Die Burggrafen von Giebichenstein u. die Versenkung ihres Schlosses Spöhren. Von A.-R. v. Mülverstedt. — Kleinere Mittheilungen.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- u. Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 10. Berlin, 1872. 4.

Die von Rottorf (J. Graf v. Oeynhausen.) — Zur Familiengeschichte des deutschen Adels. II. (Dr. W. Creelius.) — Das Geschlecht der von Offen im Lippischen. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Kleine Notizen.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde. Band 3. Heft 1. Lübeck. Ferd. Grautoff. 1870. 8.

Mittheilungen über das ehemalige Lübeckische Domcapitel. Von Staatsarchivar Wehrmann. — Lübeck als Hüterin des Land- und Seefriedens im 13. Jahrh. — Schiller auf der Lübecker Bühne. Von Dr. M. Funk. — Kegelgrab bei Bechelsdorf. Von C. J. Milde. — Tönnies Swine. Eine Mittheilung von Staatsarch. Wehrmann. Bericht desselben Vereins für 1869—1871. 4.

Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dems. Vereine. Neuntes Heft. Lübeck 1871. 4.

Siegel der Holstein-Schauenburger Grafen aus den Archiven der Stadt Lübeck. Zweites Heft.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von Dr. Ed. Jacobs. Fünfter Jahrg. 1872. Erstes u. zweites Heft. Wernigerode, 1871. 8.

Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Querfurt. Von Dr. Holstein. — Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler Nordhausens. Von Dr. Petschmann. — Ursprung u. Entwicklung der St. Johannis-Stiftung zu Quedlinburg. Von Gustav Brecht. — Ein Quedlinburger Hexenprozefs aus dem Jahre 1575. Mitgeth. von Dr. A. Kohl. — Das Todtenbuch des Klosters Huisburg. Von Ed. Jacobs. — Ueber die Gemahlinnen der Brüder Otto u. Volrad, Grafen von Valkenstein. — Beiträge zur Wappen-, Münz- u. Siegelkunde. — Vermischtes.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich, Band XVII. Heft 4. Notice sur les forges primitives dans le Jura. Zürich. 1871. 4.

Heft 6. Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis im Kanton Graubünden. 1872.

Heft 7. Die Antiken von Zürich. 1872.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 38. Vol. de la Collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1872. 8.

L'église et le château de Dourdan, par M. Joseph Guyot. — Le cimetière gallo-romain de Reillac, par M. le comte P. de Cessac. — Les maîtres perruquiers et les coiffeurs de dames, il y a un siècle, par M. Ch. de Ribbe. — Note sur le château de Paulin, par M. le comte de Toulouse-Lautrec.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1870. Kristiania, 1871. 8.

Om tvende Vaeggebegravelser i Thronhjems Domkirke af O.

Krefting. — Indberetning om Undersögelses paa en Gravplads fra den ældre Jernalder paa Ringerike af O. Rygh. — Om en Gravplade af Metal fra Aaslo af N. Nicolaysen.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Siebenter Band. 2. Heft. Dorpat, 1872. 8.

Osiliana. Erinnerungen aus dem heidnischen Göttercultus u. alte Gebräuche verschiedener Art, gesammelt unter den Insel-Esten. Von J. B. Holzmayer.

Sitzungsberichte derselben Gesellschaft. 1871. Dorpat. 1872. 8. Zur ältesten Geschichte der Esten.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 25) Die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt über ihre Stellung zum Erzstift Mainz, aus den Handschriften herausgegeben, erklärt und mit ausführenden Abhandlungen versehen. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Culturgeschichte der deutschen Städte von Alfred Kirchhoff. Nebst einem Plane der Stadt Erfurt um 1300 und einer Uebersichtskarte von Mittelthüringen, gezeichnet von Major Böckner. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1870. 8. VIII u. 314 Stn.

Die Stadt Erfurt nahm in der älteren Zeit eine sehr bedeutende Stellung ein. Sie lag in einer Gegend, durch welche die offene Straße führte, auf welcher sich die Völker des Nordens nach den südlichen Gegenden vorschoben. Von Bonifacius zum Sitze eines Bisthums ausersehen, half sie späterhin den Verkehr mit den benachbarten slavischen Stämmen vermitteln. Nachdem sie dem Kirchensprengel des Erzstifts Mainz zugewiesen worden war, wurde sie Gegenstand langwieriger Streitigkeiten zwischen ihren Erzbischöfen und den thüringischen Landgrafen, als den ursprünglichen Landesherrn, deren Ansprüche nachmals auf die sächsischen Fürsten übergiengen. Vergeblich suchten sich die Bürger der Stadt diesem Zwittersverhältnisse durch eine freie und unmittelbare Stellung im Reiche zu entziehen; der alte Hader hielt sie fortwährend gefesselt und wurde erst gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts damit abgeschlossen, daß Erfurt der ausschließlichen Herrschaft des Mainzer Erzstifts überlassen blieb. Diese wechselvollen Schicksale der Stadt, welche mit den allgemeinen Ereignissen im Reiche im engsten Zusammenhange standen, verliehen ihr für immer in der Geschichte Deutschlands besondere Wichtigkeit, und es war daher ein glücklicher Gedanke, durch Herausgabe der frühesten, die Verfassung der Stadt betreffenden Urkunden eine fühlbare Lücke auszufüllen.

Die Sammlung beginnt mit dem Weisthume von 1289, über dessen Entstehung der Verfasser sehr anziehende Erläuterungen vorausgeschickt hat. Dasselbe wurde in der Zeit des großen Zwischenreiches und nach vorausgegangenen langwierigen Streitigkeiten, unter der Regierung des Erzbischofes Gerhard, als Ausgleich zwischen zwei einander gegenüberstehenden Parteien berathen und in deutscher Sprache niedergeschrieben. An die zunächst zu Tage getretenen Bedürfnisse sich anschließend, handelt es von dem Burgfrieden, von Abgaben und Zinsen, von dem öffentlichen Verkehre, dem Münzwesen und den städtischen Zöllen, und schließt mit einer kurzen Verfügung in Betreff des Schultheisenamtes, dessen Wirkungskreis übrigens, aus alter Zeit stammend, als bekannt vorausgesetzt wird.

Auf das Weisthum von 1289 folgt das sogenannte Bibrabüchlein von 1332, so benannt, weil es Hermann von Bibra zum Verfasser hatte. Dieser bekleidete die Stelle eines Dekans der Stiftskirche Unserer Lieben Frauen und war zugleich Provisor oder oberster Verwalter des Mainzer Hofes. Er spielte in den heftigen Streitigkeiten, welche die zwiespältige Wahl Heinrich's von Virneburg und Balduins von Trier zur Folge hatte, eine sehr hervorragende Rolle und gerieth sogar, da er mit Leidenschaft die Partei des letzteren ergriffen hatte, eine Zeit lang in die Gefangenschaft der Erfurter Bürger. Als Verwalter des Mainzer Hofes verfaßte dieser Mann ein Buch, in welches er aus älteren Handschriften und Registern alle Einkünfte, welche durch alle thüringische Lande hin und insbesondere in Erfurt und Umgegend dem erzbischöflichen Stuhle zustanden, mit großer Sorgfalt und Genauigkeit eintrug. Die darin enthaltenen zahlreichen Einzelheiten und Erläuterungen liefern eine Fülle geschichtlichen Materials, welches den in dem Weisthume von 1289 gegebenen Stoff bei weitem überragt. Wir können die Eigenthümlichkeit der Arbeit Hermann v. Bibra's am besten mit den eigenen Worten A. Kirchhoff's bezeichnen: „Danken wir ihm“, so sagt dieser, „daß er seiner ganzen Stellung und Sinnesrichtung gemäß, gewiß kein Titelchen aufzuzählen versäumt haben wird, was an Gerechtsamen dem Erzbischof in Erfurt und dem Thüringer Land überhaupt zustand; danken wir ihm besonders auch dafür, daß er in heiligem Eifer für das Recht des Hochstifts und in sehr natürlichem Eifer für die Erhaltung aller Einkünfte des ihm überwiesenen und ihn mit ernährenden Mainzer Hofes zurückgriff auf längst vergangene Zeiten und aus den alten Registern so manches in sein ausführliches Weisthum eintrug, was keine praktische Bedeutung mehr hatte, uns aber um so interessanter sein muß.“

Der dritte Abschnitt: „Das Weisthum über die „Vizthumrechte“ gibt uns Aufschlüsse über verschiedene Beamten und insbesondere über die Abgaben und Leistungen der einzelnen Gewerbe.

Endlich hat der Verfasser die vorbezeichneten Urkunden durch eine Reihe von Abhandlungen auf das beste erörtert und beleuchtet. Er bespricht ausführlich zunächst den Umfang der bischöflichen Macht, die öffentlichen Bauten, Münzwesen und Zölle, sowie alle wirthschaftlichen Angelegenheiten der Stadt. Er geht sodann zu dem Verhältnisse zwischen der gräflichen Gewalt und den bischöflichen Ansprüchen über, erläutert in dem Abschnitte „Bischof und Rath“ mehrere wichtige Punkte der städtischen Verfassung, verbreitet sich über „Landwirthschaft, Gewerbe und Handel“ und schließt mit einem besonderen Abschnitte über die Juden. Die lange dauernden Anreizungen gegen diese letzteren werden ausführlich erzählt. Die Bedrückungen und Verfolgungen währten bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, um welche Zeit

ihre völlige Austreibung erfolgte, und zwar, wie der Verfasser ausdrücklich hervorhebt, zum empfindlichsten Nachtheile für die finanzielle Lage der Stadt. Dem Buche ist ein Plan der Stadt Erfurt aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, sowie eine Uebersichtskarte von Mittelthüringen beigelegt. Wir halten diese Zugabe für äußerst zweckmäßig und wünschten sehr, daß dieses Beispiel auch anderwärts Nachahmung fände. Viele Begebenheiten in der Geschichte unserer Städte werden ohne vorherige genaue Feststellung der topographischen Verhältnisse stets im Dunkel bleiben. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 39. Die Literatur der Niederländer.
 Börsenblatt f. d. Deutsch. Buchh.: Nr. 224. Ein Beitrag zur Geschichte der alten Musikdrucke.
 Europa: Nr. 39. Ein militärischer Tourist aus dem 16. Jahrh. — Nr. 40. Alte musikalische Instrumente.
 Die Gartenlaube: Nr. 40. Luther's Trauring. — Nr. 41. Das fränkische Loretto (Vierzehnheiligen u. Kloster Banz in Unterfranken).
 Die Grenzboten: Nr. 38, S. 458. Der letzte Staupenschlag in Preußen.
 Preufs. Jahrbücher: 30 Bd., 3. Heft, S. 239. Die oberrheinische Tiefebene u. das deutsche Reich im Mittelalter. I. (Nitzsch.)
 Kunst u. Gewerbe: Nr. 26. Ein Wort Albrecht Dürer's. (Alb. Ilg.)
 Rhein. Kurier: Nr. 228. 229. 231. 234. Der Trierische Domschatz. — Nr. 245. Das Rheinweinglas (der Römer).
 Balt. Monatsschrift: Jul. u. Aug., S. 353. Ueber die livländische Reimchronik.
 The illustrated London news: Sept. 14. Leaves from a Sketch-Book. Ghent. — Oct. 5. Brussels.
 Organ f. christl. Kunst: Nr. 17. Die Kirche der ehemaligen gefürsteten Reichsabtei Corvey an der Weser. — Nr. 17 ff. Die berühmtesten Heiligen in der bildenden Kunst. Von B. Eckl in München. — Nr. 17, S. 200. Baubericht über den Fortbau des Domes zu Köln.
 Theolog. Quartalschrift: 3. Quart.-Heft, S. 345. Die Würzburger Itala-Fragmente. — S. 383. Die Verwaltung des Kirchenvermögens in den ersten drei Jahrhunderten.
 Revue des deux Mondes: 1. Sept., 1. Livr., p. 105. Le socialisme au XVI. siècle. II. La propagande anabaptiste après la guerre des paysans, par M. Alfred Maury.
 Ueber Land u. Meer: 29. Band, Nr. 2. Eine Perle deutscher Städte (Rothenburg a. d. Tauber.) Von Friedr. Lampert.
 Der Salon: 1873, Heft 1, S. 86. Preußens Königliche Schlösser. (George Heseckel.) I. Die Potsdam'schen Schlösser.
 Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 35. Siegel der Schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern.
 Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 40 ff. Culturhistorische Bilder aus der Vergangenheit Brandenburgs. I. Die Wenden u. das Völkerringen zwischen Elbe u. Oder.
 Oesterr. Wochenschrift f. Wissensch. u. Kunst: 2. Bd., 34. Heft. Des Erzstiftes Salzburg letzte diplomatische Action.
 Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 256. Der Birnbaum auf der Wasserhaide. (Dr. Sepp.) — Nr. 259. Die musikalischen Schätze des Archivs und der Stadtbibliothek zu Augsburg. (H. M.

- Schletterer.) — Nr. 265. Die Restauration der St. Ulrichskirche in Augsburg.
 Darmstädter Zeitung: Nr. 260. Die Saalburg. Vortrag von Oberst v. Cohausen.
 Illustr. Zeitung: Nr. 1524. Das Wiprecht-Denkmal in Pegau. — Die St. Jakobsfeier in Basel. — Vlämische u. wallonische Kirmessspiele. — Nr. 1525. Die Berliner Gerichtslaube auf Babelsberg. — Nr. 1526. Der Ahnherr des preufs. Königshauses. — Nr. 1527. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Heidentempel in den Vogesen.
 Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 73 u. 74. Die beiden Hauptstädte Sachsens vor 100 u. vor 60 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

102) Der Marktflecken Schönsee bei Thorn lag fast rings von Wasser und Sumpf umgeben und war eine vom deutschen Ritterorden mit Mauern und Thürme befestigte, mit einer Burg versehene feste Stadt, wahrscheinlich, wie viele ähnliche, auf den Ueberbleibseln einer schon von den heidnischen Vorbesitzern des Platzes benützten Kulturstätte errichtet. In neuester Zeit ist man damit beschäftigt, die letzten Reste der Wasserumgebung durch rationelle Kultur in fruchtbares Land umzuwandeln. Bei Gelegenheit dieser Arbeiten, beim Ziehen eines Abzugsgrabens wurden verschiedene, einer älteren Kultur angehörige Fundstücke zu Tage gefördert und dem städt. Museum in Thorn übergeben. Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn H. Adolph, Curators des städt. Museums in Thorn, hat der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst daselbst durch eine Commission untersuchen lassen, ob sich Reste von Pfahlbauten finden. Solche sind nun zwar nicht entdeckt worden, indessen ist immerhin ihr Vorhandensein wahrscheinlich. Pfahlüberreste, die zum Vorschein gekommen, zeigten sich als Ueberbleibsel eines Fischbehälters aus der Zeit des Ritterordens. Unter den Fundstücken befanden sich mehrere Hirschgeweih-Bruchstücke mit Spuren von künstlicher Bearbeitung, ein Hammer, eine steinerne Lanzen spitze, eine Bronzefibula, ein Theil einer Gufsform für Ringe u. A.

103) Die warmen Quellen des Kurortes Gleichenberg in der östlichen Steiermark waren schon den Römern bekannt und wurden von ihnen benützt, wie sich aus den dortselbst gemachten Funden an römischen Inschriftsteinen und Münzen ergibt. In neuester Zeit aber wurden dort Ausgrabungen gemacht, welche in eine viel ältere Zeit zurückreichen. An dem südwestlichen Abhange des Hügels, auf welchem die Villa Wickenburg steht, stieß man bei den Erdaushebungen zum Behufe eines Neubaues auf Lagen schwarzer Erde, in welchen sich Stücke und Scherben von Thongeschirren: Krügen, Schüsseln, Tiegeln u. dgl., Bruchstücke von Steinwerkzeugen: Keilen, Hämmern, Aexten mit Löchern zum Einfügen des Stockes, Schneidwerkzeugen von Stein, Knochen trümmer u. ähnl. befanden. — Dr. Macher, welcher diese Fundstätte zuerst besichtigte und von ihr (in der Grazer Tagespost) Nachricht gab, vermuthet, daß diese Ansammlung von durchaus zertrümmerten Objecten dadurch entstanden sei, daß zur Zeit, als das Gleichenberger Becken noch ein See war, hier ein Pfahlbau stand, und von diesem die unbrauchbar gewordenen Geschirre und anderen Gegenstände in den See hineingeworfen worden seien. — Graf Wickenburg soll die schöne Absicht haben, in Gleichenberg

ein kleines Museum zu gründen, um die dort und in der Umgebung entdeckten sehenswerthen naturhistorischen und archäologischen Gegenstände zu sammeln, aufzustellen und sie so dem Untergange zu entreißen.

Graz.

Franz Ilwof.

104) Ueberaus interessante Gräber, vermuthlich keltischen Ursprungs, sind zu Hardthausen bei Hagenau im Elsass aufgedeckt worden. Mitten unter den geringeren Grabstätten fand man das Grab eines Häuptlings. Eigenthümlich ist hier die Art der Bestattung. Der Kopf hatte eine Unterlage von Rinde, während unter der Schulter und über der Brust Bretter eingezwängt waren, zwischen denen das Skelet geschützt dalag. An dem Halse, den Handgelenken, den beiden Schenkeln und am Fufs trug es Ringe und Spangen, in der Nähe des Schädels lagen viele Hefte und Nadeln, wahrscheinlich früher eine Zierde des Haupthaars. Auf der Brust lag eine verzierte Ovalplatte von Kupfer, welche mit gut erhaltenen Haselnüssen bedeckt war. (Ill. Ztg., Nr. 1528).

105) Eine ausgedehnte altheidnische Begräbnisstätte entdeckte der Archäolog Fr. Patera auf dem Weingartengrundstück Ballebenka zu Lieben, unweit Prag. Auch zwischen Saaz und Podersam an der Priesen-Pilsener Bahn, bei den Dörfern Tschekowitz und Oblat, sind neuerdings mehrere heidnische Grabstätten aufgedeckt worden. (Das.)

106) Hünengräber sind unlängst in dem Wald Langel bei Körner im Gothaischen aufgefunden worden. Nach der Oeffnung eines etwa 90 Fufs hohen Hügels wurde ein großes Grab entdeckt, dessen Boden mit Steinplatten ausgelegt war, und unter diesem ein zweites Grab. In dem oberen Grabe fand sich auf eichener Bohle ein männliches Skelet, das Gesicht nach Norden gewendet, neben demselben ein steinerner Streithammer, ein bronzenener Celt rechts neben dem Haupt, zwei thönerne Gefäße zur Seite, eine dolchartige Waffe von Bronze am Knie. Das in der unteren Grabkammer liegende Skelet hatte das Antlitz nach Süden gewendet und als Beigabe eine Pfeilspitze von Feuerstein. Die Abwesenheit alles Eisens deutet auf ein sehr hohes Alter dieses Hünengrabes. Um das obere Steingrab haben sich noch acht, mehr oder weniger gut erhaltene Ueberbleibsel menschlicher Skelette vorgefunden. (Ill. Ztg., Nr. 1526).

107) Bei Sulza (Sachsen-Altenburg) ist eine alte Grabstätte bloßgelegt worden. In der Lohmühlmulde stiefs man beim Nachgraben auf kunstgerechte Steinanlagen und fand die wohl erhaltenen Skelette einer ganzen Familie, dazu steinerne Messer von sehr großen Dimensionen und eine Menge anderer Fragmente aus dem Mineralreich. (Dies., Nr. 1524).

108) In unserer Gegend werden römische Münzen aus der späteren römischen Kaiserzeit nicht selten gefunden. Unlängst ist wiederum in der Nähe von Wittlage, hart an der Chaussée, eine römische Goldmünze des Kaisers Theodosius beim Pflügen eines Ackers zu Tag gekommen.

Osnabrück.

J. Lodtmann.

109) Auf einem Bauplatze an der Biebricher Chaussée oberhalb des Rondels, drei Fufs unter der Erde, von Kalksteinen schützend umgeben, wurden vor Kurzem 43 Stück alte Silbermünzen ausgegraben. Es sind durchgängig Mainzer Münzen, der Mehrzahl nach unter Erzbischof Adolf II., Grafen von Nassau, 1461—1475 geprägt und größtentheils in einseitigen Pfennigen bestehend, welche in einem gespaltenen Schild das Mainzer Wappen

und den nassauischen Löwen haben, umschlossen von einem Perlenkranz, darüber \mathfrak{A} . Andere Pfennige dieses Fundes sind mit den Wappen von Trier, Mainz und Kurpfalz versehen und auf Grund gemeinsamer Münzverträge geprägt. Einige der Münzen sind von der Stadt Mainz geprägt; diese sind sämtlich einseitige Heller und zeigen in einem Perlenkranz einen Schild mit dem Rade, weiter das Rad und darunter im Bogen drei Kronen als das Wappen der Stadt Köln, mit welcher die betreffenden Stücke in Gemeinschaft geprägt sind, endlich das Rad mit \mathfrak{B} darüber, letztere im Verein mit der Stadt Bingen geprägt. (Rhein. Kur., Nr. 232).

110) Ein werthvoller Fund ist im Stifte von St. Paul im Lavanththal Kärntens gemacht worden. Auf Veranlassung des Abts durchforschte Dr. Sebastian Brunner die dortige Kupferstichsammlung und fand dabei kostbare Handzeichnungen von Poussin, Tintoretto, Salvator Rosa, Palma Vecchio, van Dyk und anderen bedeutenden Meistern des 17. und 18. Jahrh. Diese Handzeichnungen sollen von nun an in besondere achtsame Verwahrung genommen werden. (Ill. Ztg., Nr. 1527).

111) Auf den 19. October d. Js. ist der Beginn der Auction der großen, allen Touristen als eine Zierde und hervorragende Sehenswürdigkeit des Rheingaus bekannten Kunstsammlung der freih. v. Zwierlein'schen Familie zu Geisenheim festgesetzt. Leider wird hier ohne Zweifel wieder das Ausland einen großen Theil, vielleicht die kostbarsten der Schätze, für sich nehmen. Neben einer Reihe von Oelgemälden, einer reichen Sammlung von Porzellangruppen, Krügen und verschiedenem Anderen sind es besonders die Glasgemälde, mehrere Hunderte an der Zahl, in allen Größen, welche eine kaum je wieder erreichbare Sammlung bilden, in der sich der Entwicklungsgang von der romanischen Periode durch alle Phasen des gothischen Stiles und der Renaissance bis zum Schlusse des 18. Jhdts. verfolgen läßt. Die Gründung der Sammlung am Schlusse des vorigen Jahrhunderts fiel gerade in die Zeit, als man die Kirchen des köstlichen Dämmerlichtes, das gemalte Fenster verbreiten, beraubte, um sie heller erscheinen zu lassen, und der Sammeleifer fand da billig reichliches Material, das nun wol leider zu großem Theile gegen hohes Geld den Weg in's Ausland finden wird.

112) Der Begründer der freiherrlich von Zwierlein'schen Kunstsammlungen zu Geisenheim hat seiner Zeit aus der Lorcher Kirche eine Anzahl Glasgemälde erworben, die zum Theil Wappen der zahlreichen adelichen Geschlechter, welche im Mittelalter hier angesessen waren, darstellen. Man hat beschlossen, diese Gegenstände für jene Kirche, die jetzt nur noch an der Ostseite Glasgemälde besitzt, zurückzuerwerben; auch wurde von der Gemeinde für diesen löblichen Zweck eine gewisse Summe bewilligt, deren Erhöhung durch Beiträge des Staates und von Corporationen in sicherer Aussicht steht.

(Rhein. Kur., Nr. 218; vgl. Nr. 242 u. 244).

113) Das Deutsche Haus (Fondaco dei Tedeschi) in Venedig ist durch Alter, Ansehen und völkerrechtliche Stellung neben der Hansa die wichtigste deutsche Handelsgesellschaft früherer Jahrhunderte gewesen. Die Gesetze und Ordnungen, auf welchen dasselbe geruht, sind vor einigen Jahren durch Prof. Dr. G. M. Thomas in München unter dem Titel: „Capitolare dei Visdomini del Fontego de' Tedeschi“ in der Bibliothek des Cavaliere Em. Cicogna aufgefunden und sorgfältig abgeschrieben worden. Es wird nun beabsichtigt, diese höchst werthvolle Gesetzsammlung

bei A. Asher & Co. in Berlin im Druck erscheinen zu lassen. Der Subscriptionspreis beträgt 5 Thlr., späterer Preis 6 Thlr.

114) In den Räumen des kgl. Zeughauses zu Berlin ist seit einigen Wochen eine Ausstellung älterer kunstgewerblicher Erzeugnisse dem Publikum vorgeführt, die geeignet ist, in hohem Grade die Aufmerksamkeit aller Freunde der Vorzeit auf sich zu ziehen. In einer Reihe von Sälen ist aufgestellt, was die kgl. Museen (es ist fast der gesammte Inhalt der Kunstkammer hierher übertragen, die Schätze des Gewerbemuseums sind hier ausgestellt), die kgl. Schlösser, Privatsammlungen, Kirchen u. s. w. an hervorragenden Werken enthalten. Aus der Epoche des gothischen Stiles ist verhältnißmäßig wenig da; um so zahlreicher sind die

ausgestellten Werke der früheren Renaissance aus Deutschland und Italien. Ueberwältigend ist die Fülle kostbarer Gegenstände späterer Renaissance und der Rococoperiode. Kein Zweig des Kunstgewerbes, der nicht durch hervorragende, auserlesene Stücke vertreten wäre. Ein Comitée hatte sich zur entsprechenden Durchführung der unter dem Protektorate des Kronprinzen stehenden Ausstellung gebildet; die eigentliche Arbeit fiel dem Docenten am Gewerbemuseum, Dr. Julius Lessing, zu, der durch treffliche und systematische Aufstellung der Schätze seine Aufgabe in vollkommener Weise erfüllt und dem Publikum durch Herausgabe eines kurzen, aber gediegenen „Führers“ durch die Ausstellung das Verständniß wesentlich erleichtert hat.

Mittheilungen.

13) Dreizehnte Plenar-Versammlung der historischen Commission bei der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München, im October 1872. Die diesjährige Plenarversammlung der historischen Commission wurde in den Tagen vom 7. bis 10. October abgehalten. Da der Vorstand, Geheimer Regierungsrath von Ranke in Berlin, am Erscheinen durch Krankheit verhindert war, übernahm der ständige Secretär, Geheimer Rath von Giesebrecht, die Leitung der Verhandlungen. In die Commission ist zu Folge königlicher Ernennung neu eingetreten als ordentliches Mitglied Professor Dümmler aus Halle, als außerordentliches Professor Kluckhohn von hier. Außer ihnen beteiligten sich an den Sitzungen von den auswärtigen ordentlichen Mitgliedern die Professoren Hegel aus Erlangen, von Sybel aus Bonn, Waitz aus Göttingen, Wegele aus Würzburg und Weizsäcker aus Straßburg, von den einheimischen Professor Cornelius, Reichsrath von Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, Geheimer Cabinetsrath a. D. Freiherr von Liliencron, Reichsarchivdirector von Löher und Reichsarchivrath Muffat.

In der Ansprache, mit welcher der Secretär die Versammlung eröffnete, gedachte er besonders des großen Verlustes, welchen die Commission jüngst durch den Tod ihres Seniors, des Staats- und Reichsraths Georg Ludwig von Maurer, erlitten. Der Verstorbene hatte in den letzten Jahren an den Arbeiten der Commission lebhaften Antheil genommen und nach dem Ableben J. Grimm's der oberen Leitung bei der Sammlung der Weisthümer sich selbst unterzogen.

Der in herkömmlicher Weise über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres erstattete Geschäftsbericht ergab, daß sämtliche Unternehmungen in regelmäßigem Fortgang begriffen sind. Eine große Zahl von Bibliotheken und Archiven sind abermals für die Publicationen der Commission durchforscht worden, und haben die Mitarbeiter derselben dabei stets die dankenswerthe Förderung durch die Behörden der Bibliotheken und Archive gefunden.

Seit der vorjährigen Plenarversammlung sind folgende Werke in den Buchhandel gekommen:

- 1) Die Reccesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Bd. II.

- 2) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Bd. XI. Geschichte der Technologie von Karl Karmarsch. Bd. XII. Geschichte der Zoologie bis auf Joh. Müller und Charl. Darwin von J. Victor Carus.
- 3) Briefe Friedrich's des Frommen Kurfürsten von der Pfalz mit verwandten Schriftstücken, gesammelt und bearbeitet von A. Kluckhohn. Zweiter Band, zweite Hälfte. 1572—1576.
- 4) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig von Eduard Winkelmann. Erster Band. König Philipp von Schwaben. 1197—1208.
- 5) Bayerisches Wörterbuch von J. A. Schmeller. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. K. Frommann. Lieferung VII.
- 6) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XII.

Andere Publicationen stehen, wie sich aus den von den Leitern der einzelnen Unternehmungen im Laufe der Verhandlungen erstatteten Berichten ergab, in naher Aussicht.

Von der Geschichte der Wissenschaften wird schon in den nächsten Tagen die Geschichte der Philosophie, von Geh. Rath Zeller in Berlin bearbeitet, erscheinen. Voraussichtlich wird auch im Laufe des nächsten Jahres der Druck der Geschichte der Nationalöconomie von Geh. Rath Roscher in Leipzig und der zweiten Abtheilung der Geschichte der Chemie von Geh. Rath Kopp in Heidelberg begonnen werden können.

Von der umfassenden, unter Professor Hegel's Leitung veranstalteten Sammlung der deutschen Städtechroniken ist zunächst der vierte Band der Nürnberger Stadtgeschichten, bearbeitet von Professor von Kern in Freiburg, zu erwarten. Der Druck dieses Bandes wird in einigen Wochen vollendet sein und dann sogleich der erste Band der Cölnischen Chroniken, von Dr. H. Cardauns in Cöln und Dr. C. Schröder in Leipzig bearbeitet, der Presse übergeben werden. Auch ein zweiter Band Braunschweiger Chroniken wird nach den Mittheilungen des Archivars Hänselmann in Braunschweig im Laufe des nächsten Jahres druckfertig hergestellt werden.

Von den deutschen Reichstagsacten liegt der zweite Band, welcher die Zeit von 1388 bis 1397 umfaßt, im Manuscript vollendet vor und wird der Druck desselben sogleich beginnen. Dieser Band umfaßt 312 Nummern, von denen zwei Drittheile bisher ungedruckt waren. Der dritte Band ist so weit vorbereitet, daß Professor Weizsäcker denselben bald folgen zu lassen hofft; er wird die Thronveränderung, ihre Vorbereitung und die nachfolgende Krönung Ruprecht's umfassen, wie auch die Verhandlungen mit der Curie wegen seiner Anerkennung. Inzwischen sind auch die Arbeiten für die Zeiten K. Sigmund's und Albrecht's II. durch Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen eifrig und mit Erfolg fortgesetzt worden; die Sammlungen haben durch neues werthvolles Material unerwartete Bereicherungen erfahren. Um auch die Arbeiten für die Epoche Friedrich's III. schneller zu fördern, ist Dr. Ebrard in Straßburg als neuer Mitarbeiter eingetreten.

Zur Vervollständigung der Sammlungen für die Hanserecesse hat Dr. K. Koppmann sich längere Zeit in Danzig, Königsberg in Preußen, Riga und Reval aufgehalten. Um Weihnachten wird der dritte Band der Recesse begonnen werden, so daß die Vollendung desselben im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten ist.

Von den Jahrbüchern der deutschen Geschichte sind mehrere Abtheilungen in Bearbeitung. Der erste Band der Geschichte K. Heinrich's III., von Dr. E. Steindorff in Göttingen, lag in der Handschrift vollendet vor. Für die Zeiten Lothar's von Supplinburg und Konrad's III. hofft man in Dr. W. Bernhardt in Berlin einen geeigneten Bearbeiter zu gewinnen. Für die Fortsetzung der Geschichte Karl's des Großen sind Verhandlungen eröffnet.

Die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind nach allen Seiten gefördert worden. Die Correspondenz Kurfürst Friedrich's III. von der Pfalz ist zum Abschluß gebracht. Da es im Interesse des Unternehmens schien, zur Vervollständigung der älteren pfälzischen Abtheilung auch die Correspondenz Johann Kasimir's zu veröffentlichen, beschloß die Commission diese Publication, welche etwa zwei Bände umfassen wird, vorzubereiten, und beauftragte mit den Vorarbeiten Dr. Fr. von Bezold hieselbst; auch Professor Kluckhohn sagte seine Beihülfe bei der Fortsetzung dieser Abtheilung zu. Von der älteren bayerischen Abtheilung, welche unter Leitung des Reichsarchivdirectors von Löher steht, ist der erste Band der „Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf Bayerns Fürstenhaus“, bearbeitet von Dr. A. von Druffel, im Druck so weit vorgeschritten, daß er bis Neujahr 1873 erscheinen kann; die Sammlungen für den zweiten Band sind bedeutend vervollständigt. Auch für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, beide von Professor Cornelius geleitet, sind die Sammlungen durch archivalische Reisen bereichert worden. Was die jüngere pfälzische Abtheilung betrifft, so hat der Druck des zweiten Bandes der „Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Kriegs“, bearbeitet von Dr. M. Ritter, bereits begonnen; dieser Band wird die Zeit von der Gründung der Union bis zum Tode Heinrich's IV. von Frankreich (1608—1610) umfassen. Zur Beschleunigung der weiteren Arbeiten für diese Abtheilung ist Dr.

Baumann als Mitarbeiter angestellt worden. Für den ersten Band der jüngeren bayerischen Abtheilung, welcher nach einer einleitenden Uebersicht über das erste Jahrzehnd der Regierung Herzog Maximilian's die Akten für die Zeit von dem Donauwörther Ereigniß bis zum Abschluß des ersten Conflicts zwischen Union und Liga (1607—1610) darbieten wird, ist besonders der Mitarbeiter Dr. F. Stieve thätig gewesen, und sind die Vorarbeiten so weit vollendet, daß man im Winter nächsten Jahres den Druck zu beginnen hofft.

Die Sammlung der Weisthümer wird mit dem in Bearbeitung begriffenen Registerband demnächst zum Abschluß gelangen. Das Wortregister, welches unter Leitung des Professors R. Schröder Professor Birlinger in Bonn bearbeitet, wird jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres der Presse übergeben werden können.

Mit der siebenten Lieferung ist der erste Band der neuen Ausgabe von Schmeller's Bayerischem Wörterbuch abgeschlossen worden. Dieser Band umfaßt die bei weitem größere Hälfte der Arbeit. Da auch der zweite Band bereits im Druck begonnen ist und die achte Lieferung in kurzer Zeit veröffentlicht werden kann, geht das Hauptwerk des berühmten bayerischen Sprachforschers in dieser erneuten Gestalt nun schnell der Vollendung entgegen.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“, in Gemeinschaft mit Director von Stälin und Professor Wegele, von Professor Waitz redigirt, wird in der bisherigen Weise fortgesetzt werden.

Auch die auf den Antrag des Geh. Raths von Ranke und des Reichsraths von Döllinger unternommene allgemeine deutsche Biographie, deren Redaction sich Freiherr von Liliencron unterzogen hat, wird im nächsten Jahre in die Oeffentlichkeit treten. Der Druck des ersten Bandes, welcher im Wesentlichen durch den Buchstaben A. ausgefüllt wird, beginnt Neujahr 1873. Wie zu erwarten stand, hat das Unternehmen die allgemeinste Theilnahme gefunden. Die Zahl der Mitarbeiter ist auf über 200 gewachsen, und unter ihnen finden sich die Namen der hervorragendsten Historiker aus allen deutschen Ländern. Das Werk, dessen rasche Vollendung gesichert ist, wird sich jedem Gebildeten eben so nützlich erweisen, wie es zugleich als ein glänzendes Ehrenkenndmal dastehen wird, welches durch die hochherzige Fürsorge der bayerischen Könige für die historischen Studien dem deutschen Volke errichtet wurde.

14) Diejenigen Vereine und Herren, welche den I. Band des Archivs für Hohenlohische Geschichte bereits s. Z. durch mich erhalten haben, ersuche ich, sich belufs der Uebersendung des II. Bandes an mich zu wenden. Diejenigen aber, welche den I. Band durch † Director Albrecht erhalten haben, bitte ich, sich deshalb an Herrn Domänenrath Preuner in Oehringen zu wenden.

Kupferzell im October 1872.

Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg.

15) In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Grotfend, Dr. H., Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit.** Quart, geheftet 3 Thlr.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.